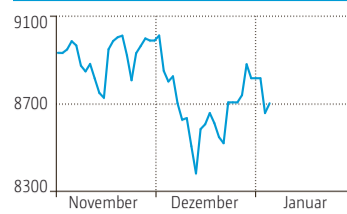
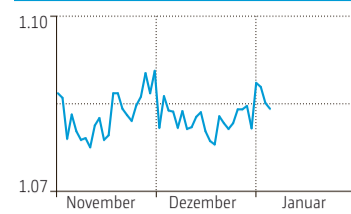


Nachrichten

SWISS MARKET INDEX



EURO IN CHF



Grafik: Finanz und Wirtschaft

+++ Konsumenten wurden Einkaufstouristen SEITE 10+11 +++ Vermittlungsversuche am persischen Golf SEITE 13 +++

9

In Frankreichs Vorstädten brodelt es weiter

Das Jahr 2015 war für Frankreich ein schreckliches Jahr. 147 zu meist junge Menschen liessen ihr Leben, und zwar durch die Kugeln anderer junger Franzosen. Die schockierte Nation reagierte auf die Attentate vom 7. Januar zuerst mit dem Solidaritätslogan «Je suis Charlie», auf die Anschläge vom 13. November dann aber mit dem Wahlerfolg für den fremdenfeindlichen Front National.

Präsident François Hollande gibt sich betont martialisch – von Syrien über den westafrikanischen Sahel bis nach Frankreich selbst, wo weiterhin Ausnahme-recht gilt und Polizisten Wohnungen durchsuchen können, ohne die Ermächtigung eines Richters eingeholt zu haben.

Das ist nicht an sich bedenklich: Wer es bisher noch nicht glaubte, wurde durch die eiskalt durchgeführten Anschläge belehrt, dass diese Täter vor nichts zurück-

Kommentar



Paris-Korrespondent
Stefan Brändle
über die Nachwehen der Terroranschläge

schrecken. Dagegen ist ein ebenso entschlossenes polizeiliches Vorgehen unabdingbar. Einzuwenden ist eher, dass die rechtsstaatliche Kontrolle in Frankreich versagt. Das Land, das die Gewaltentrennung erfunden hat, befolgt sie selbst nicht: Wieder einmal fühlt sich die französische Exekutive vom kleinen Flic bis zum grossen Staatschef über das Parlament und die Justiz erhaben.

Und im Jahr vor den landesweit entscheidenden Präsidentschaftswahlen von 2017 dürfte sich daran in Frankreich nicht viel ändern.

Das Problem dabei ist, dass die tieferen Gründe, die Frankreich dermassen ins Visier des Terrors gerückt haben, dadurch keineswegs beseitigt werden. Man spürt derzeit vonseiten der Regierung wie der politischen Opposition keinerlei Willen, sich wirklich jener Banlieue-Ghettos anzunehmen, die bereits mehr als tausend

Syrien-Kämpfer und Dutzende von Terroristen generiert haben. Denn wo die Jugendarbeitslosigkeit 40 Prozent beträgt, haben Salafisten leichte Ernte.

Auch in französischen Ex-Kolonien wie Mali vergisst Präsident François Hollande jede politische Ursachenbekämpfung, nachdem er die Islamisten mit militärischen Mitteln aus dem Land gejagt hat. Da braut sich eine neue Gefahr zusammen.

Der Demograf Emmanuel Todd nennt Frankreich unverblümt eine «Jihad-Fabrik». Solange darauf keine gesellschafts- und wirtschaftspolitische Antwort gefunden ist, bleibt jede noch so harte Polizeiarbeit reine Sisyphusarbeit. Und 2015 nicht das letzte Annus horribilis für Frankreich.

Bericht: Seite 12

Mail: ausland@bernerzeitung.ch

Börse

Aktuelle Daten und Marktübersicht:
boerse.bernerzeitung.ch

INDIZES

	Stand	Veränd.
	5.1.	in % 2016
SMI	8701.66	+0.5 -1.3
SPI	8971.66	+0.5 -1.3
Dax	10310.10	+0.3 -4.0
Dow Jones (18 Uhr)	17080.25	-0.4 -2.0
Amsterdam (AEX)	435	+0.8 -1.5
Euro Stoxx 50	3178.01	+0.4 -2.7
London (FTSE-100)	6137.24	+0.7 -1.7
Mailand (FTSE Mib)	20983.24	+1.2 -2.0
Madrid (Ibex 35)	9335.20	+0.2 -2.2
Nasdaq Comp (18 Uhr)	4888.83	-0.3 -2.4
Paris (Cac40)	4537.63	+0.3 -2.1
Stockholm (OMX)	486.55	-0.5 -3.7
Hongkong (Hang-Seng)	21188.72	-0.6 -3.3
Tokio (Nikkei 225)	18374	-0.4 -3.5

SMI-TITEL

Titel	Schluss	Veränd.
	5.1.	in % 2016
ABB N	17.33	-0.6 -3.5
Actelion N	139.10	+1.7 -0.4
Adecco N	67.25	+0.4 -2.4
CS Group N	21.31	+0.8 -1.8
Geberit N	336.70	+1.0 -1.0
Givaudan N	1775	+0.4 -2.6
Julius Bär N	47.35	-0.3 -2.7
LafargeHolcim N	48.16	-0.8 -4.3
Nestlé N	73.80	+0.3 -1.0
Novartis N	86.45	+1.1 -0.4
Richemont N	69.30	-0.8 -3.9
Roche GS	275.30	+0.8 -0.4
SGS N	1864	+0.3 -2.5
Swatch Group I	331.30	-1.3 -5.4
Swiss Re N	96.70	+1.0 -1.5
Swisscom N	496.20	+0.2 -1.4
Syngenta N	386.30	+0.3 -1.5
Transocean N	12.14	-0.2 -2.9
UBS N	19.21	+0.8 -1.6
Zurich Ins. N	250.50	+0.1 -3.1

BERNER SIX-FIRMEN

Titel	Schluss	Veränd.
	5.1.	in % 2016
Adval Tech N	154.80	-0.1 -2.0
Ascom N	15.40	-0.6 -3.1
BEKB BCBE N	191.40	-0.3 -0.2
BKW N	37.50	-1.1 -1.3
Cornet N	703.50	+0.9 -3.3
Feintool N	84.90	-1.1 -3.6
Galenica N	1570	+2.4 -0.3
Intersport PSC N	38.80	+2.1 +2.1
JungfrauBahnen N	99.10	+2.0 +4.5
Meyer Burger N	5.62	-2.1 -5.9
Mikron N	5.85	-0.5 -1.3
Swatch Group N	64.30	-1.5 -5.4
Tornos N	3.10	+1.0 +4.7
Valiant N	116.40	-0.2 -1.4
Ypsomed N	144.90	+0.6 0.0

BERNER BÖRSE

Titel	Geld	Brief
	5.1.	5.1. Volumen
SE Swiss Estates PS	2	2.3 800
SE Swiss Estates N	3.85	5.23 15
ImmoMentum N	2610	2680 3
Mountain I	0.35	0.4 1

Aufgeführt sind die vier Titel mit dem grössten Handelsvolumen

NOTENKURSE IN FRANKEN

Land	Währung	Ankauf	Verkauf
Australien	1 AUD	0.6755	0.7755
Dänemark	100 DKK	13.9400	15.4200
Euroland	1 EUR	1.0640	1.1260
Grossbritannien	1 GBP	1.4175	1.5395
Japan	100 JPY	0.7940	0.8960
Kanada	1 CAD	0.6870	0.7630
Norwegen	100 NOK	10.6800	12.1000
Schweden	100 SEK	11.3100	12.5300
USA	1 USD	0.9680	1.0520

ZINSEN

	Di.	Ende
	5.1.	+/- 2015
Renditen Staatsanleihen (10 Jahre)		
USA	2.25	+0.04 2.27
Deutschland	0.56	-0.01 0.63
Schweiz	-0.15	-0.03 -0.07

EDELMETALLE

	Ankauf	Verkauf
Gold	\$/Unze	1077.50 1078.30
Gold	Fr./kg	34646.00 35146.00
Silber	\$/Unze	13.96 14.01
Silber	Fr./kg	445.30 460.30
20-Fr.-Vreneli		199.00 223.00
20-Fr.-Napoleon		198.00 223.00
American Eagle		1073.00 1151.00

Kursquelle:

THOMSON REUTERS **FINANZ und WIRTSCHAFT**

G = Geldkurs, B = Briefkurs
C = letzter Stand

Alle Angaben ohne Gewähr.

Vielen Bauern fehlen Nachfolger

LANDWIRTSCHAFT Auf jedem dritten Bauernhof fehlt ein Nachfolger. Der Schweizer Bauernverband befürchtet, dass sich das Bauernsterben beschleunigt. Junge Bauern bräuchten Planungssicherheit.

Pro Tag verschwinden in der Schweiz 3 der derzeit 54 000 Bauernhöfe. In naher Zukunft könnte sich das Tempo noch verschärfen, befürchtet der Schweizer Bauernverband (SBV). Bauernpräsident und CVP-Nationalrat Markus Ritter illustrierte dies an der gestrigen Medienkonferenz zum Jahresauftakt so: «Die Hälfte aller Betriebsleiter ist heute über 50-jährig.» Jedem dritten fehle aber jemand, der den Hof übernehmen möchte, und in vielen weiteren Fällen sei die Nachfolge ungewiss.

Direktor und FDP-Nationalrat Jacques Bourgeois führt die Nachwuchsprobleme auf die wirtschaftlich schwierige Lage zurück, in welcher sich die Schweizer Landwirtschaft befindet. Das durchschnittliche Jahreseinkommen liege mit 50 000 Franken deutlich unter dem Durchschnitt, die Arbeitsbelastung dagegen darüber. Bei diesen Perspektiven würden sich viele genau überlegen, ob sie den elterlichen Hof übernehmen wollten.

Zwei Jungbauern wagen es

Der SBV will Gegensteuer geben, weil er überzeugt ist, dass es auch künftig eine Schweizer Landwirtschaft braucht, die einheimische Lebensmittel produziert. Auf dem Inforama Rütli in Zollikofen liess er hoffnungsvolle Jungbauern zu Wort kommen. Fabienne Wyder aus Büren im Berner Seeland übernahm vor einem Jahr den elterlichen, auf Schweinezucht spezialisierten Betrieb. Sie erfüllte sich damit einen Kindheitstraum, warnte gestern aber: «Heute muss man nüchtern rechnen.» Damit der Einstieg gelinge, müsse vieles zusammenpassen. Neben der Finanzlage gelte dies insbesondere auch für den passenden Partner. Wyder hat ihn gefunden: Seit letztem Sommer ist sie mit Ruedi Wyder



Nik Peterhans und seine junge Familie bewirtschaften mit den Eltern und einer weiteren Familie einen modernen 61 Hektaren grossen Betrieb.

Keystone

verheiratet. «Wir leben nicht nur zusammen wie andere Paare, wir arbeiten zusammen», sagte sie. Bei Wyders zieht zwar das Paar am selben Strick, die Hofübergabe entzweite die 31-jährige Landwirtin aber von ihrem Vater, mit dem sie den Kontakt mittlerweile abgebrochen hat.

Mehr Glück war Nik Peterhans (28) aus dem aargauischen Niederrohrdorf beschieden. Zusammen mit seiner Frau, einem Cousin und dessen Partnerin sowie den Eltern gründete er eine Personengesellschaft, die zwei Höfe mit mehreren Standbeinen bewirtschaftet. «Alle Einkünfte wandern in denselben Topf, auch der Lohn, den mein Vater als Buschauffeur verdient», schilderte er. Am Ende des Jahres werden die Ausgaben und Rückstellungen abgezogen und aus dem Rest die geleisteten Arbeitsstunden individuell ausbezahlt. Ohne Ver-

trauen, eine gute Kommunikation und eine klare Aufgabenteilung gehe das nicht.

Zusammenarbeit stärken

Neben einem gesunden Unternehmergeist treibt sowohl Wyder wie Peterhans die Passion für ihren Beruf an. Die gestiegenen Anforderungen könnten nicht mehr alle erfüllen, sagte Hans Hofer, der im Inforama Landwirte ausbildet. Er plädierte deshalb dafür, dass künftig nicht mehr alle nach der Lehre Betriebsleiter werden müssten. Wo die Zusammenarbeit hofübergreifend intensiviert werde, könne jeder seine Stärken einbringen.

Doch die Zeit der Patentrezepte sei unwiederbringlich vorbei, unternehmerisches Denken unabdingbar. Damit jene, die es mitbrächten, der Landwirtschaft treu bleiben würden, brauche es stabile Rahmenbedingungen,

schlug die Verbandsspitze den Bogen zur Politik. «Junge Bauern sehen sich in erster Linie als Produzenten von gesunden, nachhaltig erzeugten Lebensmitteln», sagte Präsident Ritter. Doch leider erhielten sie dafür oft nicht kostendeckende Preise. Darum seien sie auf die staatliche Unterstützung via Direktzahlungen und Einfuhrzölle angewiesen. Der Verband bekämpft die vom Bundesrat angekündigte Reduktion des Zahlungsrahmens für die Jahre 2018 bis 2021. Und mit der vor einem Jahr eingereichten Volksinitiative zur Ernährungssicherheit möchte der SBV die heutigen Rahmenbedingungen langfristig sichern. Ritter ist überzeugt, dass die Schweizer Bevölkerung dieses Anliegen teilt.

Weniger Druck im Berggebiet

Dennoch macht sich der Verband nichts vor: Der Strukturwandel

wird weitergehen. Wo die Talsohle des Bauernsterbens liegt, dazu wollte sich niemand äussern, zu unterschiedlich sei die Ausgangslage der Betriebe.

Etwas immerhin lässt sich sagen: Der Prozess wird nicht in allen Landesgegenden gleich ablaufen. Im Tal, wo sich etwa ein Drittel der Betriebe befindet, werden sich diese stark verändern und damit auch deren Anzahl. In der Hügellzone und vor allem im Berggebiet, wo sich die Arbeit ohne die jüngst verstärkte staatliche Unterstützung kaum lohnt und viel Handarbeit nötig bleiben wird, dagegen weniger.

Doch auch ein moderner Talbetrieb, wie jener von Nik Peterhans, wird nicht zur Fabrik, wie er selber hervorhebt: «Unsere beiden Höfe sind nicht nur Produktionsstätten, sondern auch der Lebensraum von drei Familien.»

Christoph Aebischer